

Gemeinsamer Neujahrsempfang 07.01.2007 / 11.30 Uhr in Weisenheim am Sand / Rede Bgm. W.Quante

Im Rückblick des Jahres 2006 bleibt uns das Schwarz-Rot-Goldene Fahnenmeer in Erinnerung. Deutschland taumelte in einem WM-Gefühl, das wahrhaft weltmeisterlich war. Auch wenn das Ergebnis zum Schluss nicht ganz so ausfiel wie erwünscht – sowohl sportlich wie wirtschaftlich betrachtet – so war doch der Imagegewinn für Deutschland ganz beträchtlich. Ich glaube, viele Menschen überall auf der Welt haben ein vollkommen neues Bild von Deutschland erhalten. Das Bild der freundlichen und feierfreudigen Deutschen ist ein gutes Bild.

Ganz anders dagegen das Bild dort, wo nicht gefeiert wird. An unseren Schulen. Da erinnere ich an diese berühmte „Rütli“-Schule in Berlin. Kinder, die auf Lehrer losgegangen sind. Lehrer, die sich nicht mehr zu helfen wussten. Eine Schule mit einem Ausländeranteil von 80 %. Schüler ohne Perspektiven. Dass die Entwicklung der Rütli-Schule noch steigerungsfähig war, haben wir spätestens nach dem Schul-Amoklauf von Emsdetten schmerzlich erfahren müssen. Schüler ohne Perspektive, mit Hass auf sich, auf die Lehrer, auf die Mitschüler und die Umwelt schlechthin, werden zu einer Gefahr für die öffentliche Sicherheit und Ordnung.

Aber diese Gefahr fängt natürlich schon viel früher an. Das beginnt bereits im Elternhaus und da muss die Frage gestattet sein: Wo sind eigentlich unsere Werte geblieben? Vandalismus war bisher ein Thema, das wir auf dem flachen Land eher aus dem Fernsehen oder den Begebenheiten bei Großstadtbesuchen kannten. Zwischenzeitlich haben wir auch bei uns eine neue Qualität der Gewalt und auf die werden wir reagieren müssen. Nachdem bereits mit Gewaltpräventionstraining und sozialarbeiterischen Maßnahmen auf Jugendliche zugegangen wurde, müssen wir wohl jetzt für den verbleibenden gewaltbereiten Teil nach neuen Lösungen suchen. Wir werden in dieser Gesellschaft nicht vorankommen, wenn wir nicht deutlich machen, dass das Gewaltmonopol ausschließlich beim Staat liegt. Und dieses Gewaltmonopol muss der Staat ausüben.

Ich möchte Sicherheit und Ordnung für alle Mitbürgerinnen und Mitbürger in unserer VG. Daher habe ich sozusagen als Sofortmaßnahme im Dezember angeordnet, dass die Mitarbeiter des Ordnungsamtes – unsere Hilfspolizisten – in Doppelstreife Ausschau nach jugendlichen Gewalttätern halten. Das ist natürlich keine Dauerlösung. Vielmehr brauchen wir

mehr Polizei auf der Straße. Leider ist die Polizei immer öfter durch personalintensive Maßnahmen gebunden. Ich erinnere an die Polizeipräsenz bei Staatsbesuchen, bei Bundesligaspielen, bei Atomtransporten oder NPD-Aufmärschen. Der Staat sollte endlich dazu übergehen, die Verursacher mit den Einsatzkosten zu belasten, dann hätten wir auch Geld für mehr Polizisten hier vor Ort.

Darüber hinaus habe ich die Überwachung der Schulhöfe mit Videokameras ins Gespräch gebracht. Neben wenigen kritischen Stimmen habe ich unheimlich viel Zuspruch, insbesondere von Eltern erhalten. Mir geht es bei der beabsichtigten Überwachung von Schulhöfen nicht nur darum, eventuelle Straftaten zu verhindern oder zumindest aufzudecken, sondern auch darum, Brutalitäten während der Schulpausen zu vermeiden, den Zugriff von nicht sorgeberechtigten Personen aufzuzeichnen und einen zumindest subjektiven Schutz gegen Sexualstraftaten aufzubauen.

Dies Alles entbindet natürlich nicht die Eltern von ihrer Pflicht zur Erziehung. Diese Erziehungspflicht ist nicht auf Schulen und Kindergärten delegierbar. Wenn Eltern nicht eingreifen und Werte vermitteln, statt dessen ihre Kinder den Medien und dem PC überlassen, dann sind die negativen Perspektiven für diese Kinder bereits vorgezeichnet.

Meines Erachtens gibt es in Deutschland für alle Menschen positive Perspektiven. Am Aufbau und der Nutzung der Perspektiven ist aber jeder selbst beteiligt. Dazu gehört die eigene Bildung, die Anerkennung der Werte unserer Gesellschaft und etwas, was man früher als Umgangsformen bezeichnet hat. Wenn dies alles zusammenkommt, dann haben Menschen auch Perspektiven.

Das vergangene Jahr hat wieder Perspektiven eröffnet. Die Arbeitslosigkeit geht deutlich zurück. Die Nachfrage wächst. Die Unternehmen blicken wieder optimistisch in die Zukunft. Aktienkurse klettern fast kontinuierlich und die Wirtschaft ist so zufrieden wie lange nicht mehr. Manch einer sieht schon ein neues Wirtschaftswunder, aber ich denke für solche Bilanzen ist die Zeit noch nicht reif. Selten war der Optimismus bei Unternehmen wie auch bei Privatpersonen größer als er zum Jahreswechsel 2007. Das gilt auch für mich persönlich.

Exakt auf den Tag genau, heute vor 15 Jahren habe ich meine Amtszeit als Bürgermeister dieser Verbandsgemeinde begonnen. Daher erlaube ich mir, den heutigen Tag auch zu einer kurzen Zwischenbilanz zu nutzen.

Am Anfang standen ein unausgeglichener Haushalt und eine ganze Reihe von renovierungsbedürftigen Gebäuden. Auf die Wachstumseuphorie der Wende folgte schnell die wirtschaftliche Ernüchterung und sehr schnell wurde klar, dass auch Gemeinden fern ab der ehemaligen DDR ihren Beitrag zu den blühenden Landschaften in den neuen Bundesländern zu leisten hätten. Daneben hatten wir ungewohnte Probleme, nämlich die Integration von Asylbewerbern. Dies alles verursachte enorme Kosten.

Viele Gemeinden sind hinsichtlich neuer Investitionen in den vergangenen Jahren den Weg des Abwartens gegangen. Dort wurde nicht investiert und man steht heute teilweise vor verrotteten Einrichtungen. Ganz anders der Weg in der Verbandsgemeinde Freinsheim. Meine Zielsetzung war von Anfang an die langfristige Haushaltskonsolidierung und die Schaffung von solider Bausubstanz. Mit diesen Zielsetzungen habe ich in einem breiten Konsens mit dem Rat der Verbandsgemeinde eine Vielzahl von Projekten realisiert. Zwischenzeitlich sind fast alle Einrichtungen in der Verbandsgemeinde generalsaniert, erweitert oder aber grundlegend erneuert worden. Die Ergebnisse in Form neuer Feuerwehrhäuser, sanierter Turnhallen und Schulen sowie grundlegend sanierter Kindergärten kann man sich anschauen.

Unsere neueste Errungenschaft stellen die Solaranlagen auf den Gebäuden unserer VG-eigenen Einrichtungen dar. Mit immerhin 95 Kilowattstunden leisten wir einen nicht unerheblichen Beitrag zum Klimaschutz.

Ein sinnvolles Stück Umweltschutz gekoppelt mit dem dringend notwendigen Schutz für die Bewohner von Erpolzheim zeichnet sich beim Hochwasserschutz ab. 2007 werden voraussichtlich die Planungsmaßnahmen abgeschlossen und unter Federführung des zuständigen Gewässerzweckverbandes soll dann das Planfeststellungsverfahren eingeleitet werden. Wenn nichts dazwischen kommt, soll der Bau spätestens Anfang 2009 beginnen.

In den letzten Tagen des alten Jahres hat der Rat der Verbandsgemeinde Freinsheim den Haushalt für das Jahr 2007 einstimmig verabschiedet. Bereits zum zweiten Mal hintereinander erzielen wir mit dem Jahresetat einen Überschuss. Wenn wir jetzt aus eigener Kraft einen Jahresüberschuss von fast 400.000 € im Verbandsgemeindehaushalt erwirtschaftet haben, dann war dies nur durch schmerzhafteste Einschnitte, Personalabbau und rigorose Sparmaßnahmen möglich. Der Lohn ist, dass

wir jetzt wieder das Licht am Ende des Tunnels erkennen können. Allerdings bedarf es weiter eines strengen Sparkurses, um auch in den nächsten Jahren einen ausgeglichenen Haushalt zu erwirtschaften und damit die Grundlage für eine Senkung der Verbandsgemeindeumlage zu schaffen.

Ich habe immer wieder betont, dass wir als Kommune – alle acht Ortsgemeinden und die Verbandsgemeinde – in einem Boot sitzen. Sobald wir bei der Verbandsgemeinde die Haushaltsdefizite infolge schmerzhafter Einschnitte abgebaut haben, werden wir gemeinsam an die Verbesserung der Situation unserer Ortsgemeinden gehen müssen. Dies setzt eine weiterhin konstruktive Zusammenarbeit der Ortsgemeinden und der Verbandsgemeinde voraus. Dabei muss über unpopuläre Sparmaßnahmen auf allen kommunalen Ebenen gesprochen werden, denn am Schluss kann es nicht sein, dass wir die Kommunalpolitik von Heute zu Lasten der Menschen von Morgen gestalten.

Bei den großen Aufgaben, die vor uns liegen, spielt es eine große Rolle, wie unsere Verbandsgemeinde infrastrukturell mit dem Rest der Welt verbunden ist. Da fallen einem natürlich als erstes die realen Verbindungen in Form von Straßen und Eisenbahnverbindungen ein. Was die Eisenbahn angeht, können wir uns bei acht Ortsgemeinden und vier zugehörigen Bahnhöfen innerhalb des Rheinland-Pfalz-Taktes als sehr gut erschlossen betrachten.

Hingegen gibt es im Straßenbereich deutlichen Nachbesserungsbedarf. Hinsichtlich unseres schwersten Falles, nämlich der Landesstraße 522 zwischen Freinsheim und Herxheim am Berg, wusste ich mir keinen anderen Rat mehr als den zuständigen Verkehrsminister direkt um sein Eingreifen zu bemühen. Sehr schnell wurden erste Geschwindigkeitsbegrenzungen und kleine Nachbesserungen angeordnet, auf die weitergehende Aussage des Verkehrsministers hinsichtlich des Ausbaus darf man gespannt sein.

Im Bereich des Straßenbaus haben wir noch einige harte Nüsse zu knacken. Zum einen geht es mit der B 271 nicht recht voran und daran hängt dann wiederum die für die Wirtschaft so dringend notwendige Westumfahrung von Freinsheim. Auch Weisenheim am Sand benötigt trotz des bevorstehenden innerörtlichen Ausbaus der Dr.-Welte-Straße dringend eine Umgehung. Dies gilt auch für Erpolzheim.

Mir geht die Entwicklung im Straßenbau zu langsam voran. Ich sage dies nicht zuletzt an die Adresse der hier anwesenden Landtagsabgeordnete-

ten. Vielleicht liegt es aber auch gar nicht an der Politik, sondern an den vielen Organisationen, die bei solch einer Straßenplanung mitzureden haben. An mancher Stelle drängt sich daher der Verdacht auf, dass wir zwischenzeitlich Gefangene unseres eigenen außerordentlich mitsprachefreundlichen Systems geworden sind. Es gibt sicher zu jeder Entscheidung eine Gegenposition, aber meines Erachtens müssen nach entsprechender Abwägung aller Argumente zügig Entscheidungen getroffen werden. Aussitzen hat noch nie einen dauerhaften Erfolg gebracht.

Wenn man eine Gebietskörperschaft in der Größenordnung der Verbandsgemeinde Freinsheim steuert, muss man immer die langfristigen Entwicklungen mit einbeziehen. Vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung und deren Auswirkungen beabsichtige ich im neuen Jahr einen kommunalpolitisch unabhängigen „Zukunftsbeirat 2020“ für die Verbandsgemeinde Freinsheim einzurichten. Dabei möchte ich kein hoch bezahltes externes Gutachtergremium. Vielmehr sollen die Qualifikationen und Erfahrungen unserer Mitbürger aus unterschiedlichen Berufsfeldern dem Aufbau eines Entwicklungsszenario dienen. Damit soll gewährleistet werden, das unser heutiger Leistungsstand auch bei sich verändernder Bevölkerungsstruktur erhalten bleibt. Die Ideen, die in diesem Zukunftsbeirat erarbeitet werden, sollen mit in die kommunalpolitische Arbeit auf der Orts- und Verbandsgemeindeebene einfließen können, damit unsere Region eine solide Zukunft hat.

Der Tourismus stellt nicht nur einen wichtigen Garanten der wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung bei uns dar. Der Tourismus, gekoppelt mit der Vermarktung unserer landwirtschaftlichen Produkte, ist die Chance für unsere Region und damit auch ein wichtiger Baustein in der Metropolregion Rhein-Neckar. Immerhin werden mehr als 1/3 des gesamten Umsatzes aller gewerblichen Betriebe in unserer Verbandsgemeinde - insgesamt mehr als 50 Mio. € - durch die eng miteinander verbundenen Bereiche der Gastronomie, der Hotels und Pensionen sowie des Weinbaus erzielt. Die Beherbergungsbetriebe der Urlaubsregion Freinsheim verfügen über fast 1.100 Gästebetten. Gemeinsam mit der hervorragende Gastronomie tragen sie zum weit ins Land hinausreichenden Image der Urlaubsregion bei. Aber der Tourismus tut nicht nur dem Image unserer Region gut, sondern schafft und sichert auch Arbeitsplätze hier vor Ort.

Dass der Tourismus zur Aufwärtsentwicklung beiträgt, können Sie sehr gut in Erpolzheim verfolgen. An dieser Stelle möchte ich allerdings auch der OG Weisenheim am Sand ein deutliches Kompliment machen. Man merkt, das Weisenheim bei der Verwirklichung des Tourismuskonzeptes mitzieht. Die gastronomische Landschaft und auch die Ortseingangsgestaltung haben sich positiv entwickelt.

Freinsheim mit seiner schönen Altstadt ist unser Flugschiff in der Urlaubsregion. Um auch hier einen weiteren Schritt nach vorne zu kommen, habe ich den Gremien der Stadt Freinsheim die Einleitung eines Anerkennungsverfahrens als Luftkurort vorgeschlagen.

Die Verbandsgemeinde hat in den vergangenen 15 Jahren mehr als 8,8 Mio. € in die sechs VG-Kindertagesstätten und vier VG-Schulen investiert. Damit wurden die Voraussetzungen zum Ausbau von Bildung und Betreuung der Kinder geschaffen. Dieser Aufgabenbereich, der immerhin 1/3 des gesamten Etats der VG ausmacht, bekommt einen neuen politischen Stellenwert. Meine Zielvorstellung für die Zukunft ist der Ausbau zu einer noch familiengerechteren VG im Zusammenspiel mit den vielfältigen Aktivitäten unserer OG.

Wir haben bereits in 2006 unser Angebot bei den Kindergärten ausgedehnt. Dazu gehört:

- Ein Konzept der offenen Gruppen in einigen Kindergärten, das bedeutet mehr Selbstbestimmung schon für KIGA-Kinder
- Die Ganztagsbetreuung von Kindergartenkindern und Schülern bis zum 14. Lebensjahr bei 10 Stunden Öffnungszeit und einem warmen Mittagessen
- Die Sprachförderung für ausländische und auch deutsche Kinder
- Eine altersgemischte Gruppe mit 7 Kleinkindern ab ½ Jahr
- Ein Angebot für 2-jährige bereits in Erpolzheim, Freinsheim und Kallstadt – das wird bedarfsgerecht weiter ausgebaut
- Ein Treff für Alleinerziehende mit Kindern

Für 2007 planen wir:

- Die Einrichtung einer reinen Krippengruppe
- Erstmals während der Schulferien eine KITA komplett geöffnet zu lassen. Auf die üblichen Schließstage wird verzichtet

Mein Ziel ist darüber hinaus die Einrichtung einer Eltern Akademie. In engem Zusammenspiel zwischen KITA, unserer Beratungsstelle für Al-

leinerziehende und Frauen und der VHS soll Eltern ein Angebot zur Weiterbildung auf dem Gebiet der Erziehung geboten werden.

Auch im Bereich der Schulen haben wir schon viel erreicht. Die Schulen in Kallstadt und Weisenheim am Berg befinden sich auf dem neuesten baulichen und technologischen Stand. Die Planungen zur Grundsanierung der Grundschule in Freinsheim laufen 2007 an. Vorab bestand – dank zahlreicher Spenden – schon die Möglichkeit für eine kindgerechte Umgestaltung des Schulhofes in Freinsheim. Die dortige Schule wurde dem Schriftsteller und Journalisten Hermann Sinsheimer gewidmet und erhält so einen neuen Schwerpunkt hinsichtlich der Beschäftigung mit Kinder- und Jugendliteratur.

Der VG-Rat beabsichtigt an einem der drei Schulstandorte innerhalb der VG eine Ganztagschule einzurichten. Die erforderlichen planerischen Vorarbeiten werden 2007 erledigt. Mit einer Realisierung rechne ich voraussichtlich zum Aug. 2008.

Da die Einrichtung einer Ganztagschule Investitionskosten nach sich zieht, beobachte ich mit Spannung die schulische Entwicklung in unserer Nachbarschaft, z.B. hinsichtlich des Gymnasiums in Maxdorf und einer Gesamtschule in Wachenheim. Ich gehe davon aus, dass man vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung mit außerordentlicher Sorgfalt an die Schaffung neuer Schulkapazitäten geht. Wir wollen nicht in einigen Jahren vor hochmodernen, aber leeren Schulgebäuden stehen.

In 2007 wollen wir gemeinsam mit der Polizei einen Beitrag zur Gewaltprävention bei den Schülern der 4. bis 6. Klassen leisten. Dabei brauchen wir insbesondere die Unterstützung der Vereine und Organisationen. Im Rahmen des Projektes „Easi“ sollen Schulkinder über die vielfältigen Freizeitgestaltungsmöglichkeiten in Vereinen und Organisationen informiert werden. Hier besteht für die Vereine eine hervorragende Möglichkeit, sich dem Nachwuchs zu präsentieren.

Wir haben ja eine Vielzahl von örtlichen Vereinen und Gruppierungen mit ausgeprägter Kinder- und Jugendarbeit. Von der Jugendfeuerwehr über die Sportvereine bis zu den kirchlichen Jugendgruppen. Dort wird hervorragende Jugendarbeit geleistet und das meist mit wenig oder gar keinen öffentlichen Mitteln. Sie fangen schon heute unsere Jugend durch ihre von Verantwortung und Solidarität geprägte ehrenamtliche Arbeit auf. Dafür bedanke ich mich bei allen ehrenamtlich Tätigen.

Mein Dank gilt auch der vereinseigenen Musikschule in Freinsheim und dem Musikverein Bobenheim am Berg, die beide sich der musikalischen Bildung unserer Kinder verschrieben haben. Von den Erfolgen, z.B. beim Jugendorchester Bobenheim am Berg, konnten Sie sich heute selbst überzeugen. Engagierte Menschen, wie z.B. Dirigent Jürgen Rings haben dazu beigetragen, dass wir nach der Schließung der kommunalen Musikschule nicht in ein kulturelles Nirwana gefallen sind. Herzlichen Dank an Jürgen Rings und seine vielen Mitstreiter.

Wir haben eine kreisweit führende Position bei der Einkommenssituation unserer Mitbürger – messbar durch die Einkommenssteuerentwicklung, zugleich eine sehr geringe AL-Quote, ein anhaltendes Bevölkerungswachstum, eine hervorragende Gastronomie und eine breit gefächerte kulturelle Szene. Dies Alles stellt eine Bestätigung der Attraktivität unserer Region dar. Im Fazit können wir stolz auf unsere Verbandsgemeinde sein.

Ich beabsichtige auch in Zukunft nicht kurzfristigen Prestigeobjekten hinterher zu laufen, sondern an der soliden Politik eines Familienunternehmens festzuhalten. Denn ich sehe die Verbandsgemeinde und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber auch die Führungsgruppe der Ratsmitglieder wie eine große Familie ohne deren Beitrag die Leistungen der vergangenen 15 Jahre nicht zu erreichen gewesen wären. Daher bedanke ich mich an dieser Stelle herzlich zu allererst bei all meinen MAinnen und MA, den beiden Beigeordneten und allen Rats- und Ausschussmitgliedern für das Engagement und die hervorragende Zusammenarbeit.

Lassen Sie uns mit Zuversicht und einem kleinen Gedicht von Peter Rossegger ins neue Jahr gehen:

Wünsche zum neuen Jahr

**Ein bisschen mehr Friede und weniger Streit
Ein bisschen mehr Güte und weniger Neid
Ein bisschen mehr Liebe und weniger Hass
Ein bisschen mehr Wahrheit - das wäre was**

**Statt so viel Unrast ein bisschen mehr Ruh
Statt immer nur Ich ein bisschen mehr Du**

**Statt Angst und Hemmung ein bisschen mehr Mut
Und Kraft zum Handeln - das wäre gut**

**In Trübsal und Dunkel ein bisschen mehr Licht
Kein quälend Verlangen, ein bisschen Verzicht
Und viel mehr Blumen, solange es geht
Nicht erst an Gräbern - da blühen sie zu spät**

**Ziel sei der Friede des Herzens
Besseres weiß ich nicht**

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien für 2007 Gesundheit, Zufriedenheit, Erfolg und alles Gute und ein herzliches

Prosit Neujahr !